

Biographie des italienischen Dichters Casti.

Nach dem Italienischen und Englischen.

Giam Battista Casti war zu Florenz 1719 geboren. Er war Priester und Lehrer der Redekunst, verließ aber bald seinen Lehrstuhl, und kehrte dem Altar den Rücken. Er durchstreifte die meisten Höfe des festen Landes als schöner Geist. Arm, aber unabhängig, war er der Gast der Großen, starb 1803 hoch bejahrt, ohne daß ihn seine Jovialität und sein Feuer verlassen hatten. Der Graf Kauniß lernte zu Florenz die muntre Laune und lebhafteste Einbildungskraft des jungen Casti kennen, und ward so für ihn eingenommen, daß er ihn zum Gesellschafter nach Petersburg mitnahm. Hier schrieb er seine *Novelle golanti*, die ihn in ganz Europa berühmt machten. Nie besang er die Könige oder Fürsten, die ihn beschützten, aber er schmeichelte ihrer Eitelkeit, indem er ihre hohen Nachbarn lächerlich machte. Kaum war er aus dem Bereich eines Souveräns, als er seinen verabschiedeten Gönner am Hofe eines andern bespottete. Von Petersburg begab er sich mit dem Grafen Kauniß nach Spanien, wo er sich bis 1782 aufhielt. In Wien machte ihn Kaiser Joseph II. an *Metastasio's* Stelle zu seinem Hofdichter. Sein satirisches Gedicht *Tartaro* war gegen die Kaiserin Katharina II. gerichtet. Sie bewirkte seine Entfernung aus Wien; der Kaiser befahl aber, ihm seine Pension lebenslänglich auszuzahlen. Casti lehnte jedoch diese Gnade ab, und als das Geld ihm dennoch zugeschickt wurde, wollte er es nicht anrühren. Zu Wien schrieb er seine, durch

Paistello's Musik berühmte Oper *il Re Teodero*. Nach dem Frieden von Campo Formio begab er sich nach Paris, um da die Zeit seines Lebens in Ruhe zu genießen. Hier faßte er im 80sten Jahre seines Lebens die Idee, ein komisches Heldengedicht unter dem Titel, *Gli animali parlanti*, zu schreiben, worin er sich vornahm, redende Thiere auftreten zu lassen, und eine ganze politische Geschichte als Satire auf die Mängel und Mißbräuche der politischen Systeme zu entwickeln. Seine große Belesenheit und eigene Erfahrung über diese Gegenstände hatten ihn, wie er selbst sagt, so mit Stoff und Gedanken bereichert, daß er es schwerer fand, sich zu beschränken, als auszubreiten, und mit Recht sagen konnte, er habe, nachdem er sein 80stes Jahr erreicht, nicht Zeit gehabt, kurz zu seyn. Dieß Gedicht gab er in 26 Gesängen in 3 Theilen zu Paris 1802 in groß Octav heraus. Satire war darin sein einziges Ziel. Er spottet darin nicht der Religion oder der Politik oder der Moral einer besondern Sekte oder Nation; er verlacht allen Glauben, allen Patriotismus und alle Moralität; aber seine Satire ist nicht immer verstanden worden. Seine Dichtung hat jedoch nicht die Wahrscheinlichkeit, welche die Fabel empfehlen und anziehend machen muß. Die Begebenheiten der Zeit geben dem Gedicht eine vorübergehende Wichtigkeit. Jedermann suchte eine Hauptperson des Tages unter seinen redenden Thieren zu entdecken und bisweilen war die Vermuthung richtig. Aber im Verlauf eines halben Jahrhunderts ist vieles räthselhaft geworden und bedarf eines Commentars. Als Buonaparte Kaiser ward, unterdrückte er die